



Die Schönheit der Einfachheit

Wie der Papst in die Lyrik von Reiner Kunze kam – Zum 85. Geburtstag des Dichters

Reiner Kunze ist einer der bedeutendsten Autoren Deutschlands. Am 16. August feiert der Lyriker, der seit vielen Jahren mit seiner Frau Elisabeth in Erlau im Bistum Passau lebt, seinen 85. Geburtstag. „Wer Kunze liest, kommt mit der Schönheit, der Wahrheit, der Liebe in Berührung“, würdigt Prof. Dr. Erich Garhammer den Schriftsteller. In seinem Beitrag für das Passauer Bistumsblatt schreibt Garhammer darüber, wie der Papst in die Lyrik von Reiner Kunze kam.

Im Jahr 2005 haben wir in Würzburg an der Katholisch-Theologischen Fakultät eine Ringvorlesung veranstaltet zum Thema „Ecclesia semper reformanda“. Anlass dafür war die Erinnerung an das Ende des 2. Vatikanischen Konzils vor damals 40 Jahren und der Würzburger Synode vor 30 Jahren. Ich habe mich dabei noch einmal intensiv mit der Gestalt von Papst Johannes XXIII. beschäftigt und vor allem sein „Geistliches Tagebuch“ nachgelesen. In diesem Tagebuch fallen zwei Haltungen auf: Zum einen das Meditieren des eigenen Sterbens. Giuseppe Roncalli hat immer schon diesen Punkt bedacht und die Endlichkeit seines Lebens verinnerlicht. Besonders nahe ging ihm der Tod seines Bischofs, dessen Sekretär er war; Bischof Radini Tedeschi starb mit 57 Jahren. Und so hat Roncalli nach seinem 57. Geburtstag jedes Jahr als geschenktes Jahr begriffen. Es wurden ihm noch weitere 25 Jahre geschenkt. Daraus erwuchs für ihn die Haltung des Dankes: „stets sei sein Lob in meinem Mund“ (Ps 33,2).

Die zweite wichtige Haltung Johannes XXIII. war das Streben nach Einfachheit. „Je älter ich werde, desto mehr konstatiere ich die Würde und die überwältigende Schönheit der Einfachheit sowohl im Denken wie im Tun und Reden. Es läutert sich die Tendenz heraus, alles zu vereinfachen, das verwickelt ist: alles auf die höchstmögliche Ursprünglichkeit und Klarheit zurückzuführen, ohne mich von Lappalien und künstlichen Winkelzügen in Gedanken und Worten gefangen-

nehmen zu lassen“. Und er fügt den Wahlspruch des hl. Johannes Chrysostomus an, der auch zu seinem geworden sei: mit Klugheit einfach sein. Diese Einfachheit, so Johannes XXIII., sei der Inbegriff der Philosophie. Sein Neffe Don Battista berichtet, er habe seinen Onkel in Paris, wo er Nuntius gewesen war, besucht und sei erstaunt gewesen, wie er in der Welt der Diplomaten aufrichtig und authentisch bleiben konnte. „Indem ich immer die Wahrheit sage, obwohl die anderen das Gegenteil vermuten“, so gab ihm sein Onkel zur Antwort. Doch den tieferen Grund habe er erst später in einem Brief erfahren, den ihm der Onkel schrieb. Darin „verriet“ er sein Geheimnis, das hinter seinem Umgang mit den sogenannten Großen dieser Welt stecke: „Wenn ich mit ihnen verhandle, denke ich immer an die Einfachheit unserer Felder, unserer Familien.“

Diesen Text habe ich Reiner Kunze geschickt und er hat sich mit folgenden Worten bedankt: „Indem ich immer die Wahrheit sage, obwohl die anderen das Gegenteil vermuten.“ Großartig. Aber der folgende Ausspruch ist erschütternd und ich werde ihn hoffentlich nicht mehr aus dem Gedächtnis verlieren (u. a. indem ich ihn oft zitieren werde): „Wenn ich mit ihnen verhandle, denke ich immer an die Einfachheit unserer Felder, unserer Familien.“ (Brief vom 22.12.2005)

Kunze hat diesen Ausspruch wirklich nicht mehr aus dem Gedächtnis verloren, er hat ihn mit der eigenen Lebensgeschichte verwoben. Dieser Satz hat ihn so erschüttert, weil er



Der Dichter Reiner Kunze bei einem Vortrag vor Bistumszeitungs-Chefredakteuren in Passau.

Foto: Robert Boecker

an eigene Erfahrungen rührte. Die Einfachheit der Herkunft von Johannes XXIII. hat ihn, den Sohn eines Bergmannes in Thüringen, in der Herzmitte getroffen. Sein Leben war geprägt von Einfachheit, von Kohle und Kohlehalden, von Schlotasche und Ruß. Nur etwas war davon unbefleckt: die Bibel. Sie konnte sogar versteckt bleiben, weil ihr Sinn in den Alltag leuchtete. Es gab nur dieses eine Buch im Hause Kunze.

Mit seiner Poesie verwandelt Kunze die Welt der Einfachheit in eine Welt der Schönheit und der Poesie. Im Gedicht unten kann man geradezu nacherleben, wie aus einem Zitat, das immer wieder gekaut wird, gemäß der alten Meditationsmethode der „ruminatio“, eine eigene Erfahrung evoziert wird, die dann „nur noch“ der sprachlichen Bearbeitung bedarf.

ERICH GARHAMMER ■

Der Autor ist Professor für Katholische Theologie an der Uni Würzburg. Er stammt aus der Gemeinde Röhrnbach im Bayerischen Wald und ist seit langen Jahren mit Reiner Kunze befreundet.

Unsere Einfachheit

... ich ... denke immer an die Einfachheit unserer Felder, unserer Familien.
(Johannes XXIII)

Unsere einfachheit hatte nicht einmal felder

Der wiesengrund, wo es den bergmannsfrauen war erlaubt, die wäsche zu bleichen, gehörte dem hauswirt

Selbst über die luft geboten andere:

Auf das weiße bettleinen rieselten schlotasche und ruß, das gebleichte wurde nachgewaschen

Mit schwerem zinkasch ging's hinab die steilen knüppelstufen und hinauf, wo im waschhaus der zuber stand mit dem waschbrett

Im schlafkammerschrank an der hohen seite der dachschräge

lag im obersten wäschefach ganz hinten die bibel,

ein hochzeitgeschenk, das nicht hatte gebleicht werden müssen

Niemals wurde das eingefaltete ende der seidenen lesebändchen gelöst, doch stieß der vater einen fluch aus, wies die mutter ihn zurecht

Versündige dich nicht!

So eine einfachheit war's mit so einem himmel